

Dr. John Oswalt, Kings, Sitzung 9

1 Könige 9-10

© 2024 John Oswalt und Ted Hildebrandt

Himmlische Zustände und irdischer Ruhm. Letzte Woche haben wir uns das achte Kapitel angesehen, und ich sagte euch ja, dass das Salomos Höhepunkt war. Da war er wirklich in Bestform.

Und nun erhaschen wir einen Blick auf etwas, das nicht ganz stimmt. Beachten Sie, wie Kapitel neun, Vers eins, beginnt. Was denken Sie darüber? Wissen Sie, nichts in der Bibel geschieht zufällig.

Wenn es da ist, dann ist es da, weil Gott, der Heilige Geist, es so wollte. Was glaubst du also, was da vor sich geht? Als Salomo den Tempel des Herrn und den Königspalast fertiggestellt hatte, hatte er alles erreicht, was er sich vorgenommen hatte. Was hat es damit auf sich? Wie bitte? Es geht um Salomos To-do-Liste, hm, hm.

Ich möchte einen Tempel für Gott bauen. Ich möchte einen Palast bauen. Ich möchte tun, ich möchte tun, ich möchte tun, ich möchte tun, ich möchte tun.

Aber wir dürfen ihn nicht unterschätzen. Gott hatte David gesagt, dass Salomo einen Tempel bauen würde. Er handelt also nicht wirklich gegen Gottes Willen.

Und doch frage ich mich, ob wir Gottes Willen wirklich aus eigener Kraft und auf unsere eigene Weise erfüllen können. Ja, das war Gottes Wille, aber wer hat es getan? Wie ist es geschehen? Ich frage mich, ob sein Wunsch für den Herrn damit erfüllt war, der Wunsch, den er erfüllen musste. Ja.

Waren seine Sehnsüchte nach Gott erloschen und durch seine eigenen Ziele ersetzt worden? Vielleicht ja, vielleicht ja nach Gott. Nun gut, je länger ich lebe, desto mehr merke ich, wie verstrickt Motive sein können. Geht es ihm darum oder mir? Sie fragen sich nun, ob Sie das beweisen können? Nein, kann ich nicht. Aber ich möchte lediglich sagen, dass die Art und Weise, wie der Vers formuliert ist, was er erreichen wollte, meiner Meinung nach von Bedeutung ist.

Das Nächste, was meiner Meinung nach wichtig ist, ist, dass der Herr ihm ein zweites Mal erschien, so wie er ihm schon in Gibeon erschienen war. Warum wird dieser Punkt wohl hervorgehoben? Es handelt sich ja um die zweite Erscheinung. Warum werden wir daran erinnert? Das wäre ja nicht nötig.

Nun, wenn Sie nicht antworten, muss ich es wohl tun. Ich denke, wir sollen diese beiden Bilder als Rahmen betrachten. Hier ist das Aussehen am Anfang, in der Frische des Morgens.

Und hier erscheint er noch einmal, nachdem Salomo alles erreicht hatte, was er sich vorgenommen hatte. Was hat es also mit den beiden Verheißungen auf sich? Welchen Unterton haben sie? Können Sie ihn erkennen? Welchen Unterton hat diese erste Erwähnung in Kapitel drei? Ja, er ist sehr positiv, nicht wahr? Wir sehen es gleich am Anfang. Es gefiel dem Herrn, dass Salomo darum gebeten hatte.

Und so geht es weiter, weil du darum gebeten hast, aber nicht um ein langes Leben, Reichtum oder den Tod deiner Feinde. Deshalb werde ich dir geben, worum du gebeten hast: Weisheit und Erkenntnis, und ich werde dir auch geben, worum du nicht gebeten hast: Reichtum und Ehre.

Beachten Sie aber den letzten Satz: Wenn Sie in meinen Wegen wandeln und meine Satzungen und Gebote halten, wie Ihr Vater David gewandelt ist, dann werde ich Ihre Tage verlängern. Ja, Gott ist zufrieden, Gott gibt ihm alles, worum er gebeten hat, und noch mehr, aber da ist dieses Problem. Schauen Sie nun in Kapitel neun nach.

Welcher Tonfall wird hier angeschlagen? Eher warnend. Ja, ja, deutlicher warnend. Das ist cooler.

Okay, du hast es geschafft. Du hast mir einen prächtigen Tempel gebaut. Gut gemacht!

Ich habe dein Gebet und deine Bitte gehört, die du vor mich gebracht hast. Gott sei Dank! Und ich habe dieses Haus, das du erbaut hast, geheiligt, indem ich meinen Namen für immer darauf gesetzt habe.

Meine Augen und mein Herz werden für immer dort bleiben. Immer wieder werde ich gefragt: „Wie stehen Sie zu Israel? Zum Staat Israel heute?“ Und ich antworte: „Da liegen zwei Dinge mitten auf der Straße: ein totes Huhn und eine gelbe Linie, und ich stehe mitten auf der Straße.“

Nein, Israel ist heute kein gläubiger Staat. 90 % der Israelis sind Atheisten. Daher glaube ich nicht, dass wir verpflichtet sind, alles, was der Staat Israel heute tut, unkritisch abzusegnen.

Andererseits steht außer Frage, dass Gottes Augen und sein Herz auf diese Menschen und diesen Ort gerichtet sind. Und ich glaube nach wie vor, dass diejenigen gesegnet werden, die Israel segnen, und diejenigen verflucht werden, die Israel verfluchen. Werde ich also dafür sein, Geld für den Schutz Israels vor seinen Feinden auszugeben? Ja.

Aber genauso wenig sollten wir alles, was ein atheistischer Staat beschließt, einfach absegnen. Das war jetzt frei gesagt, ich hatte nicht vor, das zu sagen. Aber wie dem auch sei, meine Augen und mein Herz werden immer dort bleiben.

Jerusalem. Jerusalem. Ich scheine heute Abend wieder einmal etwas abschweifend zu sein.

Ich höre heute viel darüber, dass durch COVID-19 deutlich geworden sei, dass die Kirche nicht nur ein Ort, sondern vor allem die Gemeinschaft der Gläubigen ist. Ja, das stimmt. Das stimmt.

Aber mir ist auch klar, dass Gott sich im Laufe der Geschichte immer für Orte interessiert hat, für Plätze, die auf irgendeine Weise symbolisieren, wer wir sind. Wir, als Brüder und Schwestern, müssen uns an einem Ort versammeln. Brauchen wir also ein Auditorium für viele Milliarden Dollar? Ich glaube nicht.

Aber brauchen wir solche Orte? Orte, an denen wir zusammenkommen und sagen können: Ich gehöre zu dir. Du gehörst zu mir. Ja, wie das funktionieren soll, weiß ich nicht. Aber ich bin ziemlich zuversichtlich, dass wir auch in Zukunft Gotteshäuser behalten werden.

Okay, in Kapitel drei stand die Warnung, die Bedingung, das „Wenn“, ganz am Ende. Jetzt steht sie gleich am Anfang. Ihr sollt vor mir wandeln, wie euer Vater David gewandelt ist – und hier heißt es in der ESV-Übersetzung: mit aufrichtigem Herzen, mit ganzem Herzen.

Das verwendete Wort ist das hebräische Wort, über das wir schon kurz gesprochen haben. Es ist in diesem Fall das Wort „tom“. Es bedeutet, wie bereits erwähnt, ganz, vollständig, total.

Dies ist das Wort für das Opferlamm. Das Lamm, das du darbringst, muss ein ganzes Lamm sein, genau so, wie ein Lamm sein sollte. Wenn du also mit unversehrtem Herzen vor mir wandelst, wie David wandelte, dann ist das ein Geschenk Gottes.

Wenn ihr vor mir geht, wie euer Vater David ging, mit ganzem Herzen und aufrecht. Wieder ein faszinierendes Wort, das im Grunde genommen ziemlich genau so viel bedeutet wie im Englischen: kerzengerade. Ich werde mich kurz etwas abschweifen.

Aber er ist absolut standhaft. Wenn du also das tust, alles befolgst, was ich dir geboten habe, meine Satzungen und meine Rechte hältst, dann werde ich deinen Königsthron über Israel für immer festigen, wie ich es deinem Vater David versprochen habe: Du sollst keinen Schwarzen auf den Thron Israels setzen. Das finde ich interessant. Seine Herrschaft dauert nun schon mindestens 15 Jahre.

Gott sagt: Wenn ihr das tut, werde ich euch festigen. Nun, ich will nicht unfreundlich sein oder unangebrachte Dinge sagen, aber das ist keine innere Sicherheit. Ich habe euch den Thron gegeben.

Ich habe dir diese Herrschaft gegeben, die du bisher genossen hast. Aber ich möchte dir sagen, dass es Bedingungen gibt. Es gibt Bedingungen.

Es ist ein Weg, und wenn du dich entscheidest, in den Graben zu gehen, kann ich nicht viel für dich tun. Ich möchte es noch einmal sagen – ich habe es schon einmal gesagt und ich sage es noch einmal – ich glaube nicht an ewige Unsicherheit. Ich glaube nicht, dass wir einen Gott haben, der nur auf den einen Fehltritt wartet, um uns in den Abgrund zu stoßen, nicht in deinem Leben.

Andererseits ist es ein Weg, und wenn ich meine Hand aus Gottes Hand ziehe und sage: „Lass mich in Ruhe“, dann wird er es tun. Wenn du das tust, werde ich deinen königlichen Thron über Israel für immer festigen. Aber wenn du dich von mir abwendest, dann wende dich ab.

Und wieder einmal ist das hebräische Wort hier so interessant. Ich weiß, es interessiert dich nicht, aber mich schon. Das hebräische Wort ist „sur“, was so viel wie „sich abwenden“ bedeutet.

Es bedeutet auch, etwas wegzunehmen. So geht man mit einem Götzenbild um. Man wendet es ab und nimmt es weg.

So läuft das bei der Beschneidung ab. Zuerst wird es beiseitegeschoben, weggenommen. Es ist also mehr als, wie gesagt, mehr als nur, ach, eine kleine Abweichung.

Es bedeutet: Nein, ich will diesen Weg nicht mehr gehen. Ich werde diesen Weg gehen. Haltet euch nicht an meine Gebote, die ich euch gegeben habe.

Aber was genau bedeutet es nun, sich abzuwenden, laut diesem Vers? Was soll man tun? Sich von der Befolgung und dem Halten der Gebote abwenden. Das ist sozusagen die negative Seite. Und was ist die positive Seite der Abkehr? Die nächste ist, anderen Göttern zu dienen.

Diene anderen Göttern. So ist es nun mal. Das ist die Quintessenz.

Es ist nicht einfach nur so, dass mein Herz erkaltet und mein Glaubensleben nicht mehr so erfüllend ist wie früher. Nein, es ist vielmehr so, dass ich mich abwende und mein Vertrauen in etwas anderes als Jahwe, den einen Gott, setze. Mein Vertrauen in Vergnügen.

Ich vertraue auf Sicherheit. Wir haben all diesen Göttern die Gesichter genommen, aber sie sind immer noch Götter. Wem diene ich? Liegt meine Hand fest in seiner Hand? Und natürlich ist es im Englischen durchgehend ein schönes Wortspiel.

Im Hebräischen besteht kein Zusammenhang. Doch Götzendienst und Ehebruch sind durchgängig miteinander verbunden. Wo beginnt Ehebruch? Er beginnt, wenn ich anfangе, mit meiner Sekretärin zu flirten.

Es beginnt, ach, so unermesslich, bis eines Tages. Eines Tages. Wir alle haben von den jüngsten Fällen gestürzter Megakirchenpastoren gehört.

Wie hat es angefangen? Mit einem ehebrecherischen Denken, mit einem ehebrecherischen Herzen. Wie beginnt Götzendienst? Er beginnt, wenn ich anfangе, mit Bequemlichkeit, Vergnügen, Sicherheit oder Ruhm zu flirten. Dann werde ich Israel aus dem Land, das ich euch gegeben habe, und aus dem Haus, das ich meinem Namen geheiligt habe, ausreißen.

Ich werde es aus meinem Blickfeld verbannen. Und Israel wird unter allen Völkern zum Sprichwort und zum Gespött werden. Dieses Haus wird zu einem Trümmerhaufen werden.

Alle Vorübergehenden werden darüber staunen und fragen: „Warum hat der Herr diesem Land und diesem Haus das angetan?“ Dann werden sie antworten: „Weil sie den Herrn, ihren Gott, verlassen haben.“ Das Wort, das hier verwendet wird, ist dasselbe wie das für Scheidung. Sie verließen den Herrn, ihren Gott, der ihre Väter aus Ägypten geführt hatte, und wandten sich anderen Göttern zu, beteten sie an und dienten ihnen.

Deshalb hat der Herr all dieses Unglück über sie gebracht. Eine Warnung, eine dringende Warnung. Wir haben wieder dieses Gefühl, oder besser gesagt, ich habe dieses Gefühl in Kapitel drei, wie gesagt, es ist die Morgendämmerung, der Morgen bricht an.

Gott bot Salomo all diese wunderbaren Möglichkeiten. Und er sagte: „Ja, ja, ich möchte dich ermutigen. Ich möchte dich mit der Zuversicht aussenden, dass ich dir nicht nur gegeben habe, worum du gebeten hast, sondern dir auch noch geben werde, worum du nicht gebeten hast.“

Doch nun steht Salomo am Rande des Abgrunds. Gott sagt: „Ich bin immer noch ziemlich unberechenbar.“ Salomo, tu es nicht, tu es nicht, tu es nicht.

Was sind nun die Bedingungen für den Segen des Tempels und der davidischen Dynastie? An erster Stelle steht ein Leben in Integrität und Aufrichtigkeit. Ein

vorbildliches Leben. Und ich möchte es noch einmal betonen: Götzendienst beginnt, wenn unser Herz sich von unserer wahren Liebe abwendet.

Götzendienst beginnt, wenn wir zulassen, dass unser Herz abschweift. Gott, Gott, Gott, Gott, Gott, Gott, Gott, Gott. Gut, was noch? Woran erkenne ich, dass ich mit ganzem Herzen handle? Gehorsam, ja.

Werde bloß kein Ladendieb! Heutzutage ist das eine wahnsinnig große Versuchung, nicht wahr? Hey, aber Walmart hat das ja eingeplant. Tut es ihnen weh? Mein Herz hält an diesem Rat fest.

Wenn er sagt, es sei Diebstahl, dann ist es Diebstahl. So einfach ist das doch, oder? Da ist es wieder, ja, ja. Und Sie sehen, Sie sehen die Entwicklung.

Es gibt die Bedingungen. Wenn du diese Bedingungen erfüllst, wird dieses Haus für immer mein Haus sein. Wie steht Gott also zum Tempel? Was sagt er dazu? Wie ist seine Haltung? Bedingt, es ist bedingt, hm, hm, genau.

Nein, Moment mal. Nein, es wurde behandelt. Gott hat es geheiligt, deshalb ist es unantastbar.

Nein, das ist kein magischer Ort. Nur weil wir bestimmte Rituale vollzogen und bestimmte Worte gesprochen haben, ist dies kein Ort, der automatisch und für immer heilig ist. Was macht ihn heilig? Seine Gegenwart, Seine Gegenwart.

Und seine Gegenwart ist an Bedingungen geknüpft. Wenn wir die Bedingungen nicht erfüllen, interessiert ihn dieser Ort kein bisschen. Das ist nicht hebräisch.

Welcher Prophet sah ihn gehen, sah seine Gegenwart? Hesekiel, Hesekiel, ja, ja. Dieses furchterregende Bild des Heiligen Geistes, der vom Heiligtum aufsteigt und zur Schwelle hinausgeht. Du bist ein guter Mann, mir ist nicht nach Tanzen zumute.

Er erhebt sich von der Schwelle, geht hinaus zum Tor, verweilt am Tor, weiter zum Ölberg, verweilt, so widerwillig verlässt er ihn, aber er verlässt ihn. Nein, dies ist jetzt kein magisch heiliger Ort. Er ist nur heilig, weil Gott dort ist.

Und Gott wird nur dann da sein, wenn sein Volk mit ganzem Herzen seinen Weg geht, seine Gebote freudig befolgt und sich ganz ihm widmet. Noch einmal: eine Hochzeitszeremonie. Halte dich ihr ganz allein hin, solange ihr beide lebt.

Gott sagt also: Ja, ich habe diesen Ort für meinen Namen auserwählt, und mein Herz und meine Augen werden für immer darauf gerichtet sein. Es sei denn, ihr wendet euch anderen zu und zerstört ihn, brennt ihn nieder, verwüstet ihn. Was wir hier sehen, ist also typisch für die gesamte Bibel.

Sind ihm wahre, reine Opfer wichtig? Ja, das sind sie. Er gebietet sie, es sei denn, wir versuchen, sie auf magische Weise zu vollbringen und sagen: „Weil ich diese Opfer gebracht habe, müsst ihr mir vergeben.“ Und er sagt: „Ich habe euch nie aufgefordert, mir Opfer darzubringen.“

Ja, das hast du. Ich habe dir gesagt, du sollst mir dein Herz schenken. Und die Opfergaben gefallen mir, wenn sie dein Herz widerspiegeln. Nun, der Tempel, dieser prächtige Ort der Anbetung, repräsentiert mich und meinen Charakter. Ich liebe ihn, solange er auch deinen Charakter widerspiegelt.

Und dann ist es mir völlig egal. Okay, der Tempel selbst könnte zu einem Götzenbild werden. Oh ja, absolut, der Tempel könnte zu einem Götzenbild werden, und das ist er auch, ja, ja.

Angesichts unserer menschlichen Natur kann praktisch alles zu einem Götzen werden. Wir sind wirklich gut darin, Gott auf unsere eigene Größe zu reduzieren. Ja, ja.

Okay, möchten Sie noch etwas hinzufügen, bevor wir zu Vers 10 und den folgenden Versen übergehen? Ja. Ich erinnere mich an das, was Samuel zu Saul sagte, als dieser ungehorsam war. Er sagte: „Ich habe dir ein Opfer gebracht“, und Saul sagte: „Gehorsam, Brüder, Brüder!“

Ja, ja, ja, die Sünde des Ungehorsams ist Götzendienst. Ja, ja, absolut, absolut. Und genau dieser interessante Zusammenhang ist zutiefst biblisch.

Im Heidentum gilt das Symbol als die eigentliche Sache. Wenn man etwas mit dem Symbol tut, hat man etwas mit der Sache selbst getan. So funktioniert Voodoo.

Man fertigt ein Symbol von Oswalt an, sticht es mit einer Hutnadel in den Bauch, und Oswalt bekommt Bauchschmerzen. Das ist Heidentum. Die griechische Philosophie besagt, dass das Symbol keinen Bezug zur Sache hat.

Es ist lediglich ein Symbol. Dies steht im Zusammenhang mit Theorien über das Leiden des Herrn. Es ist der Leib des Blutes.

Sie fragen, ob Sie es wagen, das als heidnisch zu bezeichnen? Ja, das tue ich. Andererseits nein, es besteht kein Zusammenhang zwischen diesem Saft und Brot und dem Leib und Blut Jesu Christi. Die Bibel sagt immer wieder, dass es einen Zusammenhang gibt.

Man kann die beiden nicht einfach trennen. Da geht etwas Geheimnisvolles vor sich. Also opfert man das Lamm.

Die Griechen sagen, das habe nichts mit Vergebung zu tun. Die Heiden sagen, das führe zu Vergebung, unabhängig von der inneren Einstellung. Die Bibel sagt: Ja, das ist Gottes Anrufung und Beschreibung, Gottes Beweis für eine tiefere Wirklichkeit.

Immer und immer wieder sieht man das. Die heidnische Herangehensweise, die griechische Herangehensweise und die bizarre biblische Herangehensweise. Okay.

Ich weiß nicht, ob ihr eure Hausaufgaben gemacht habt, aber ich bitte euch, die Nummern 10 bis 28 anzusehen. Auf den ersten Blick – und ich bin mir nicht sicher, ob Jenny meinen Tippfehler bemerkt hat – wirken sie etwas zusammengewürfelt. Ich meinte, sie scheinen auf den ersten Blick etwas zusammengewürfelt zu sein. Hier sind sie also.

In den Versen 10 bis 14 zahlt Salomo Hiram eine Entschädigung. Hiram hatte ihm das Holz für den Tempel verkauft und einen Handwerker für die Ausführung gestellt. Nun zahlt Salomo ihm eine Entschädigung und schenkt ihm 20 Dörfer aus dem Gebiet des Stammes Ascher. Hiram ist nicht erfreut über Salomos Schuld.

Der Autor erwähnt zwar nicht explizit, dass es sich um ein gelobtes Land handelt, aber es ist eines. Anschließend erfahren wir von den Gebäuden, die Salomo mithilfe von Zwangsarbeitern errichten ließ: den Tempel des Herrn, seinen eigenen Palast und die Terrassen.

Niemand weiß genau, worauf sich das bezieht. Das hebräische Wort ist „millo“, und niemand ist sich sicher, was damit gemeint ist. Archäologisch hat man auf der Ostseite der Altstadt eine Reihe von Stufenbauten entdeckt.

Es sieht aus wie ein Widerlager, vermutlich eine Stützmauer für den darüber liegenden Palast. Daher stammt also diese Terrasse, das ist es wahrscheinlich. Es ist ein massives Bauwerk.

Das sind wahrscheinlich die Terrassen, die Mauer von Jerusalem, Hazor, das ganz im Norden liegt, nordöstlich, Entschuldigung, nordwestlich des Sees Genesareth, eine bedeutende Stadt an der Küstenstraße, die nach Ägypten führt. Hazor, dann Megiddo, und ich sollte Ihnen das hier kartografisch zeigen, oder, wenn ich schneller wäre, hätte ich es in der PowerPoint-Präsentation, aber das habe ich nicht. Die Küstenstraße, die von Damaskus hier hinauf nach Hazor führt, dann durch die Hügel hinunter ins Jesreel-Tal, quer durch das Tal, und es gibt drei Pässe hier, den Karmelgebirge, der Berg Karmel liegt dort draußen.

Es gibt drei Pässe. Der beste wird von der Stadt Megiddo bewacht. Wenn man dort entlanggeht, hat man das Gefühl, der Boden würde gleich mit Blut getränkt sein. Dies ist der Nadelöhr dieser wichtigen Straße.

Jede Karawane musste diesen engen Pass an der Stadt Megiddo vorbei passieren, und er wurde, solange es Menschen gibt, immer wieder umkämpft. Er ist in der Bibel wohlbekannt; dort ist „Hügel“ gleichbedeutend mit „Par“. Nun, wenn man Grieche ist, spricht man diese barbarische Silbe „Armageddon“ nicht aus; das „on“ ist eine griechische Kasusendung.

Die Offenbarung des Johannes berichtet, dass die letzte Schlacht an diesem Ort stattfinden wird. Der israelische Hauptluftwaffenstützpunkt mit Atomwaffen befindet sich genau hier. Hazor, Megiddo und hier unten die Festung Gezer, die der Pharao der Legende nach eroberte, alle Einwohner tötete und sie seiner Tochter zur Hochzeit schenkte.

Und wieder, mit Blick auf diese Autobahn und die Hauptstraße hinauf ins Hügelland, eine sehr, sehr mächtige Festung. Ja, er nutzte Zwangsarbeiter, um seinen Palast, die Terrassen, die Mauer von Jerusalem, Hazor, Megiddo und Gezer zu errichten. Er baute das untere Betharan auf, das direkt hier an dieser Straße hinauf ins Hochland liegt, sowie Baaloth und Tadmor in der Wüste.

Tadmor ist die Oase Palmyra, hier oben. Baaloth, wahrscheinlich irgendwo im Süden, wir wissen es nicht genau, aber er befestigt alles, seine Vorratsstädte und die Orte für seine Streitwagen und Pferde. Alles, was er in Jerusalem, im Libanon und in seinem gesamten Herrschaftsgebiet errichten wollte.

Meine Güte, wie hat er das bloß geschafft? Er hat es mit Sklavenarbeit geschafft. Wie ich in der Einleitung bereits erwähnte, arbeiteten die Israeliten aus Kapitel fünf offenbar drei Monate lang und kehrten dann wieder nach Hause zurück. Sie waren keine Sklaven im eigentlichen Sinne, sondern wurden zu Zwangsarbeit gezwungen.

Aber die zurückgebliebenen Kanaaniter wurden versklavt. So vollbrachte er dieses gewaltige Bauprojekt mit Zwangsarbeit seiner eigenen Leute und Sklaven. Tut mir leid, ich denke immer noch an Armageddon.

Ist das AR also nur eine Nachahmung des Hebräischen? Genau. Ach so, es ist also Griechisch. Wenn man ein H aussprechen will, schreibt man das als raue Atmung.

„mageddon“ sagen. „Har“ ist hebräisch und bedeutet Hügel oder Berg. Daher verstanden sie es nicht so, denn „Har“ bedeutet im Griechischen nicht Berg.

Für die Griechen ist das Ganze nur ein Name. Ach so. Die Hebräer würden sagen, die letzte Schlacht findet auf dem Berg Megiddo statt.

Und die Griechen werden sagen, es wird in Harmagedon geschehen. Ja. Dann die kleine Phrase, der kleine Vers, nachdem die Tochter des Pharaos aus der Stadt Davids

zu dem Ort gekommen war, den Salomo für sie erbaut hatte, da ließ er die Terrassen errichten.

Eine kleine Randbemerkung: Dreimal im Jahr erfüllte er die Tempelpflichten. Ein sehr gläubiger Mann.

Anschließend ging er eine äußerst lukrative Schifffahrtspartnerschaft mit Hiram ein. Hiram war, wohlgemerkt, Phönizier. Die Phönizier waren Seefahrer.

Zu dieser Zeit befuhren sie das gesamte Mittelmeer bis hin nach Gibraltar. Tatsächlich wird uns erzählt, dass der Pharao 200 Jahre später eine phönizische Umsegelung Afrikas finanzierte. Um 600 v. Chr. umsegelten die Phönizier Afrika vollständig.

So, da wären wir nun. Meine Frage war, nun ja, ziemlich allgemein gehalten. Sehen Sie hier irgendeinen gemeinsamen Nenner? Gibt es etwas, das die Punkte verbindet, oder ist es einfach nur eine Liste? Ich möchte Sie nicht zu sehr bedrängen.

Vielleicht ist es nur eine Liste. Aber siehst du irgendetwas, das alles miteinander verbindet? Es scheint, als wolle er sich absichern. Er hat gerade alle Anforderungen aus Deuteronomium 17 bezüglich des Ortsrechts gebrochen.

Ja, er hat gegen die Vorgaben von Deuteronomium 17 verstoßen. Darauf kommen wir gleich zurück. Aber ja, ja, das ist nichts Besonderes.

Er ist wie jeder andere König. Er tut, was Könige tun.

Er schließt Geschäfte mit seinem Nachbarn ab. Ja? Mir scheint, wie er es ja immer wieder schildert, dass er sich so nach und nach von Gott entfernt. Ja, ja, ja.

Wie beginnt Ehebruch? Wie beginnt Götzendienst? Ganz langsam, Schritt für Schritt. Wie Mike sagt, spielt er den König. Nicht einen König, dem das Herz am Herzen liegt.

Was will Gott? Nicht zuerst, was gefällt Gott? Oh, da spielt die Religion eine Rolle. Dreimal im Jahr die großen Feste: Pessach, Erstlingsfrüchte, Laubhüttenfest.

Auch Saul war sehr religiös. Religiös zu sein bedeutet nicht zwangsläufig, gottesfürchtig zu sein. Daher finde ich es interessant, dass wir hier, wie schon erwähnt, wieder bei Hiram angelangt sind.

Dieser phönizische König, mit dem David befreundet war, mit dem Salomo aber verbündet war. Interessant finde ich auch – und ich betone: interessant –, dass er kurz vor der Erfüllung seiner Tempelpflichten die Tochter des Pharaos in den Palast

brachte. Oder vielleicht direkt nachdem er die Tochter des Pharaos in den Palast gebracht und damit die Tempelpflichten erfüllt hatte.

Oh Gott, benutze ich etwa meine Religion, um meine Neigung zum Heidentum zu verbergen? Nun gut, kommen wir zu Kapitel 10. Und ich möchte eure Aufmerksamkeit auf etwas lenken. Ich denke nicht, dass wir uns lange mit diesem Kapitel beschäftigen müssen, aber ich möchte eure Aufmerksamkeit auf die Worte der Königin von Saba in den Kapiteln 6, 7, 8 und 9 lenken. Sie sagte zum König – und übrigens, wie ich in der Einleitung schon erwähnte, handelte es sich dabei wahrscheinlich um eine Handelsmission –, dass sie mit Weihrauch handelte.

Weihrauch wächst nur dort unten im äußersten Süden der Arabischen Halbinsel. Und aus irgendeinem Grund war er im gesamten alten Nahen Osten der bevorzugte Weihrauch. Daher hatte sie ein Monopol, musste ihn aber transportieren.

Und offenbar war Damaskus der wichtigste Umschlagplatz. Ihr Handel lief also bis zum Hafen von Eilat hier unten, und dann gab es zwei Möglichkeiten: Entweder er wurde hierher transportiert oder in die Städte der Philister.

Oder es führt die Königsstraße entlang nach Damaskus. Unterwegs käme es durch Bethschan und weiter zum Hafen von Akko. Akko liegt hier.

Dieser Hafen ist ungeeignet, da die Nordweststürme direkt darauf treffen. Akko hingegen verfügt über einen geschützten Bereich – zwar nicht sehr groß, aber immerhin –, wo Schiffe vor diesem Sturm Schutz finden könnten. Also, auf nach Akko!

Und ratet mal, wer das alles fest im Griff hat? Salomo. Ihr Monopol nützt ihr also nicht viel, solange sie kein Handelsabkommen abschließen kann. Höchstwahrscheinlich geht es genau darum.

Sie kommt nicht nur zum Vergnügen, um diesen weisen Mann zu treffen. Die Berichte, die ich in meiner Heimat über Ihre Leistungen und Ihre Weisheit gehört habe, stimmen also. Ich habe das erst geglaubt, als ich selbst hierherkam und es mit eigenen Augen sah.

Tatsächlich wurde mir nicht einmal die Hälfte berichtet. An Weisheit und Reichtum übertreffen Sie bei Weitem, was mir zugetragen wurde. Wie glücklich muss Ihr Volk sein!

Wie glücklich sind deine Beamten, die stets vor dir stehen und deine Weisheit hören! Nun Vers neun: Gelobt sei der HERR, dein Gott, der Wohlgefallen an dir hat und dich auf den Thron Israels gesetzt hat.

Weil Jahwe Israel ewig liebt, hat er dich zum König gemacht, damit du für Gerechtigkeit und Recht sorgst. Was hat sie bei diesem Besuch gelernt? Was sagt sie? Herzlichen Glückwunsch. Ja, ja.

Der Grund dafür ist dein Gott, Jahwe. Jahwe hat dich auf den Thron Israels gesetzt. Aus ewiger Liebe hat der Herr dich zum König gemacht.

Wow. Nein, nein, es liegt daran, dass Salomo so klug ist. Es liegt daran, dass Salomo so fleißig ist.

Nein, sie ist klüger. Es ist völlig abwegig, das auf unser eigenes Land anzuwenden und zu behaupten, wir seien nicht aufgrund unserer Stärke oder Weisheit, sondern allein durch Gott so gesegnet worden. Ganz und gar nicht.

Ganz und gar nicht. Es ist genau so. Ich meine, man könnte – und ich wage es nicht, mich darauf einzulassen – die Liste der Merkmale dieses Kontinents durchgehen, die Art und Weise, wie Einwanderung funktioniert hat, die Mischung der Völker und Kulturen und die Intelligenz.

Es ist einfach unfassbar. Die Frage ist also: Wenn diese eine Frau es herausgefunden hat, welchen Einfluss hätte diese Nation dann auf die Welt gehabt, wenn Salomo treu gewesen wäre? Sie hat es herausgefunden. Wie viele andere Nationen hätten es wohl auch herausgefunden? Aber nein, diese Nation wird in etwa 20 Jahren zerfallen.

Weißt du, ich dachte nur, vielleicht hat sie es auf eine andere Art und Weise verstanden, nämlich so: Wenn man Gott erkennt, erkennt man, dass es keinen Menschen gäbe, wenn er es nicht hätte. Im Grunde erkannte sie also einige von Salomos Schwächen, seine Fehlbarkeit, und ich glaube, sie schrieb dies Gott zu, weil sie es selbst nicht verstand. Ja, ich denke, du hast höchstwahrscheinlich recht.

Das heißt, ich habe nur die Hälfte der wahren Sachlage mitbekommen. Nun, das kann nicht allein durch menschliche Macht und Autorität geschehen sein. Dafür muss es eine plausiblere Erklärung geben.

Nun, ich denke, das Gleiche gilt auch für uns. Warum nur befinden sich die Vereinigten Staaten in einer solchen Lage? Es liegt an Gott. An Gottes Gnade, dem Schutzschirm seiner Fürsorge, den wir industriell mit Löchern durchlöchern.

Wie lange noch, oh Herr, wie lange noch? Diese ganze Sache mit der Königin von Saba lässt mich nicht los. Sie war eine heidnische Frau. Sie war eine Frau, die in Arabien verehrt wurde, vor allem dort, wo man die Sterne verehrte.

Steh in einer sternklaren Nacht in Arabien , und du bist überwältigt. Aber sie sagt: Nein, nein, es ist dieser „Ich bin der Gott Israels“, der dies für dich getan hat, und seine Liebe zu dir ist ewig. Sie hat es verstanden.

Sie hat es geschafft. Wie viele hätten es sonst noch schaffen können? Da drüben hatte jemand die Hand gehoben. Das hat mich abgeschreckt.

Okay, gut. In den Versen 14 bis 25 finden wir diese unglaubliche Beschreibung von Salomos Reichtum. Es geht einfach immer weiter.

Die Menge an Gold, die er jedes Jahr einfuhrte, sein gewaltiger Thron. Vers 21: Seine Becher waren aus Gold. Sämtliche Haushaltsgegenstände im Palast des Libanonwaldes waren aus reinem Gold.

Nichts wurde aus Silber gefertigt, da Silber als wertlos galt. Wieder einmal frage ich mich: Warum erzählt uns der Autor das? Will er damit Salomo loben? Möglich. Aber im Kontext bin ich skeptisch.

Eine der Erkenntnisse, die ich in meinem kurzen, vergeudetem Leben gewonnen habe, ist, dass es sehr schwer ist, Gott davon abzuhalten, einen zu segnen, wenn er einmal angefangen hat – und das kann verhängnisvoll sein. Einige von euch haben mich schon darüber reden hören, aber als ich acht Jahre alt war, sollte ich vielleicht noch etwas ausholen: Mein Vater ging gern zu Erweckungsgottesdiensten und reiste dafür durchs ganze Land. Er nahm mich, sein Kind, immer mit. Damals, als ich acht Jahre alt war, gab es in Mansfield, Ohio, eine große stadtweite Evangelisationsveranstaltung.

Es fand in der Aula der Mittelschule statt, und der Prediger war ein junger Mann namens Jack Schuller. Er war faszinierend. Ich, als Achtjähriger, konnte einfach den Blick nicht von ihm abwenden.

Er ging auf der Bühne hin und her. Er hatte kein Funkmikrofon, sondern ein kabelgebundenes, und so schwenkte er das Kabel hinter sich her, während er ging. Unglaublich.

Jack Schuller, Charles Templeton und Billy Graham waren die drei aufstrebenden jungen Prediger der späten 40er und frühen 50er Jahre. Charles Templeton besuchte das Princeton Theological Seminary und verlor dort seinen Glauben. Jack Schuller predigte sein Leben lang, geriet aber zunehmend in Vergessenheit.

Ich habe Dennis Kinlaw einmal danach gefragt. Denn Jack Schuller hatte gesagt: „Jeder weiß, dass ich ein besserer Prediger bin als Billy Graham“, und das stimmte auch. Ich habe Dennis danach gefragt.

Er sagte: „Jack predigte immer vor zwei Zuhörerschaften, jener und jener. Er lebte mit einem Spiegel in der Hand durchs Leben. Gott hat ihn gebraucht.“

Gott gebrauchte ihn auf erstaunliche Weise, nicht auf der großen internationalen Bühne wie Billy Graham, aber dennoch in unzähligen Gemeinden, bei Erweckungsveranstaltungen in vielen Städten. Wenn er predigte, waren die Altäre voll, doch er flirtete mit Alkohol und Frauen und starb in Portland, Oregon, kurz nach einer einwöchigen Erweckungsveranstaltung. Man fand ihn tot in einem Motelzimmer, die Todesursache war eine Mischung aus Drogen und Alkohol.

Die Prostituierte, mit der er die Nacht verbracht hatte, war verschwunden. Gott segnete ihn also weiterhin, selbst als er immer tiefer in die Sünde versank. Und er konnte sich einreden, dass es gar nicht so schlimm sei, weil Gott ihn ja immer noch segne.

Ich glaube, genau das sehen wir hier bei Saul. Gott ist kein zärtlicher Liebhaber. Gott gibt und gibt und gibt in der verzweifelten Hoffnung, dass ich irgendwie zur Besinnung komme, aus dem Graben herauskomme und in seine Arme zurückfinde.

Aber wenn du nicht bereit bist, aus dem Graben herauszukommen, kannst du dir zwar einreden, dass – Gott sei Dank – schon alles gut gehen wird. Nein, das wird es nicht. Nein, das wird es nicht.

Ich frage mich also, ob das das Bild ist, das wir hier von Gottes unglaublicher Gnade haben, von seinem unglaublichen, beständigen Segen, selbst während er sich immer weiter von uns entfernt. Gott sei uns gnädig, Gott sei uns gnädig. Wie steht die Bibel also zu Reichtum? Ich habe Ihnen ja bereits eine ganze Liste von Bibelstellen genannt.

Einerseits ist es positiv. Ein Beispiel dafür ist Sprüche 22,4: Demut ist die Furcht des Herrn. Ihr Lohn ist Reichtum, Ehre und Leben.

Lebe ein Leben, in dem du weißt, dass du nicht die Nummer eins bist. Lebe ein Leben, in dem deine größte Angst darin besteht, Gott zu missfallen, und halte dich zurück, halte dich zurück. Ich denke, genau da setzt Salomo in Kapitel drei an: in Demut und Gottesfurcht.

Weisheit und Reichtum kommen also von Gott. Wer reich ist, dessen Reichtum ist ein Geschenk Gottes, eine Folge von Gottesfurcht, Demut und Weisheit.

Es ist auch zweideutig. Die Bibel ist in Bezug auf Reichtum zweideutig, weil Reichtum zu Stolz führen kann. Nun, seht, was ich tue.

Ihr armen Trottel, ihr könntet so reich sein wie ich. Ihr würdet einen großen Wagen fahren. Auf Reichtum statt auf Gott zu vertrauen und Gerechtigkeit und Gotteserkenntnis zu vernachlässigen.

Ein weiteres Beispiel findet sich im 1. Timotheusbrief, Kapitel 6, Verse 17 und 18. Dort heißt es: „Den Reichen in dieser Welt gebiete, dass sie nicht hochmütig seien und ihre Hoffnung nicht auf den unsicheren Reichtum setzen, sondern auf Gott, der uns alles reichlich zum Genuss gibt. Gebiete ihnen, Gutes zu tun, reich zu sein an guten Werken, freigebig zu sein und gerne zu teilen.“

Also, wenn du Geld hast, sei vorsichtig. Sei vorsichtig, es könnte dir zum Verhängnis werden. Und dann hat es schwerwiegende negative Folgen.

Dies ist Psalm 52,7. Hier ist der Mann, der Gott nicht zu seiner Zuflucht machte, sondern auf seinen großen Reichtum vertraute und durch die Zerstörung anderer mächtig wurde. Wie bist du reich geworden? Indem du auf fremdem Land wandeltest.

Diese anderen Quellen behandeln das auch. Laut Bibel kommt Reichtum von Gott. Wenn man ein rechtschaffenes Leben führt, kann man durchaus Reichtum von ihm erhalten.

Aber Vorsicht! Es kann eine Falle sein. Tatsächlich stammt der Großteil des Reichtums aus unlauteren Machenschaften. Und solche Leute werden wahrlich ihr Verderben finden.

Ich finde Jesaja 53 immer so interessant. Er wurde bei den Reichen begraben, obwohl er nichts falsch gemacht hatte. Oh!

Okay. Das ist ja, als würde man Salz in die Wunde streuen. Er konnte nicht einmal bei den Armen begraben werden, die er so liebte.

Stattdessen wurde er unter den skrupellosen Reichen begraben. Damit sind wir am Ende des Kapitels angelangt. Hier ist es.

Hier ist der Verhaltenskodex für den König aus Deuteronomium, Kapitel 17: Du darfst einen König über dich setzen, den der HERR, dein Gott, erwählen wird. Einen aus deiner Mitte sollst du zum König über dich setzen.

Du darfst keinen Fremden über dich setzen, der nicht dein Bruder ist. Er darf sich jedoch nicht viele Pferde anschaffen und auch nicht das Volk veranlassen, nach Ägypten zurückzukehren, um sich dort viele Pferde zu beschaffen. Denn der Herr hat euch gesagt: Ihr sollt niemals wieder auf diesem Weg zurückkehren.

Er soll sich nicht viele Frauen nehmen, damit sein Herz nicht vom rechten Weg abweicht. Auch soll er sich nicht übermäßig viel Silber und Gold anhäufen. Siehe 1. Könige 9.

Salomo, dies ist das 26. Jahr. Salomo sammelte Streitwagen und Pferde an. Er besaß 1400 Streitwagen und 12000 Pferde, die er in den Streitwagenstädten und auch in Jerusalem unterhielt.

Der König sorgte dafür, dass Silber in Jerusalem so alltäglich wurde wie Steine und Zedernholz so reichlich vorhanden war wie Maulbeerfeigenbäume auf den Feldern. Salomons Pferde – seid ihr bereit dafür? Sie wurden aus Ägypten und aus Kuwait, Sizilien, importiert, wo Paulus in Tarsus lebte. Die königlichen Kaufleute erwarben sie in Kuwait zum damaligen Preis.

Sie importierten einen Streitwagen aus Ägypten für 600 Schekel Silber und ein Pferd für 150. Diese exportierten sie an alle Könige der Hethiter und Aramäer. Er gehörte zum aramäischen Reich, und dann war er der elfte.

König Salomo, liebe ihn dreimal. Und dann bist du raus. Kaufe ihm nicht viele Pferde, 12.000, und veranlasse nicht, dass das Volk nach Ägypten zurückkehrt, um viele Pferde zu kaufen.

Er soll sich nicht viele Frauen nehmen, noch soll er sich übermäßig bereichern, Salomo. Wie weit sind die Mächtigen entfernt? Und noch ein letzter Gedanke. Die Offenbarung des Johannes drückt es treffend aus.

Für alle, die Gott treu sind, gibt es eine Krone des Lebens – möge dies für alle gelten. Treue bis in den Tod. Denn wisst ihr, für gute Anfänge gibt es keine Belohnung.

Es werden keine Aufzeichnungen geführt. Nun ja, ich nehme an, irgendjemand tut es. Aber es werden keine Aufzeichnungen darüber geführt, wer im ersten Viertel und wer am Ende die meisten Touchdowns erzielt hat. Sei treu.

Danke, Vater. Danke, dass du für uns da bist.

Danke, dass dein Segen so unermesslich ist, weit über unser Verdienst hinaus. Hilf uns, Herr, zu erkennen, dass es letztendlich nicht unser Gehorsam ist, der uns deinen Segen einbringt. Hilf uns zu verstehen, dass dein Segen die Folge davon ist, mit dir zu gehen.

Hilf uns, Herr. Danke für diese Brüder und Schwestern und ihre Bereitschaft, alles aufzugeben, um sich um dein Wort zu versammeln. Ich bete zu Gott, dass dein reicher Segen uns alle reichlich begleite.

Herr, gib uns die Kraft, mit ganzem Herzen vor dir zu wandeln, deinen Geboten und Satzungen zu folgen und dich allein anzubeten. Hilf uns, Herr. Danke. Im Namen Jesu, Amen.